

Pressespiegel
Stadtgestaltung – Guerilla Gardening
SZ Online Artikel
16.11.2009

Guerilla Gardeners in München - Gefährliches Gärtnern

Die Blicke der anderen

16.11.2009, 11:04

Eine der Gruppen wird angeführt von Eric, 29 Jahre alt. Er hat sich wie alle Teilnehmer als Gartenzwerg verkleidet für das nächtliche Gärtnern und trägt einen weißen Bart aus Watte, der weit über sein Kinn reicht. Eine Aussparung auf Höhe des Mundes sorgt dafür, dass er sprechen kann. Seinen Kopf bedeckt eine knallorange Mütze, an der künstliches Grünzeug befestigt ist.

"Ich arbeite im ökologischen Bereich und finde es schön, dass ich so positiv in das Münchner Stadtbild eingreifen kann", sagt er durch seinen Wattebart. "Außerdem gibt es hier viele hässliche Flächen." Die Verkleidung soll die Aufmerksamkeit der Bürger auf sie ziehen. Denn während der Pflanzaktionen suchen die Guerilla Gardeners das Gespräch und klären über ihre Ziele auf.

Mit einem kleinen Fahrradanhänger voller Gärtnerutensilien zieht die Gruppe um Eric durch das nächtliche München auf der Suche nach einer geeigneten Fläche. Passanten werfen schiefe Blicke auf die ungewöhnliche Gruppe, aber die Polizei wird an diesem Abend nicht aufmerksam auf die Guerilla Gardeners.

Bald ist eine Rasenfläche gefunden, die ein bisschen Pflege vertragen kann. Das Gras ist dünn und niedergedrückt, der karge Boden ist zu sehen. Mit einer Harke beginnen die Guerilla Gardeners, ein Loch in den Boden zu graben. Der ist glücklicherweise noch nicht gefroren, doch das provisorische Handwerkszeug macht das Graben schwer. 20 Zentimeter oder mehr müssen es aber werden für die Zwiebeln. Da ist Durchhaltevermögen gefragt. Mit den Samen wollen Eric und seine Begleiter ein Muster in den Rasen sähen, einen Pfeil.

Unterstützung bekommen die Aktivisten von dem Münchner Verein Green City. "Wir bieten für die Guerilla Gardeners eine Plattform zur Vernetzung an", sagt Silvia Gonzales von Green City. "Die Einzelpersonen handeln aber eigenverantwortlich." Das macht sie allen in einer kurzen Ansprache klar: "Ihr macht das auf eigene Gefahr. Die Aktion wird von den Behörden nicht begrüßt." Mit Green City suche sie auch nach legalen Lösungen, etwa Patenschaften für öffentliche Flächen in der eigenen Nachbarschaft, so Gonzales.

Den Lohn für ihre Mühen bei der Pflanzaktion von diesem Abend werden die Guerilla Gardeners erst im nächsten Jahr sehen können: Die Pflanzen überwintern nach dem Aussähen und treiben erst im Frühjahr aus.